

17.10.2017

Gemeinsame Einschätzung zum Revolution Train der drei Landesstellen der Suchthilfe

(Thüringer Landesstelle für Suchtfragen e.V., Präventionszentrum der SiT GmbH, Thüringer Fachstelle Suchtprävention des fdr+ e.V.)

Beschreibung Revolution Train:

Suchtprävention auf interaktive Weise verspricht der Revolution Train, der auch in Thüringen im Oktober 2017 seine Station hatte (Saalfeld, Schleiz). Der alte DDR-Zug wurde in Tschechien zum multimedialen Erlebnisraum für Jugendliche gegen Drogen umgestaltet. In den sechs Wagons werden die Besucher*innen mit aufwühlenden Kurzfilmen, realistischen Szenen und Kulissen in die persönlichen Geschichten von jungen Menschen mitgenommen, die Drogen konsumieren. Vom scheinbar harmlosen Einstieg geht es über mehrere Zwischenstationen bis zum Tod. Die Besucher*innen werden Teil einer interaktiven Inszenierung und auf diese Weise emotional mit einbezogen. Das Angebot richtet sich an junge Menschen ab zwölf Jahren.

Einschätzung der Landesstellen:

- Das Konzept des Revolution Trains baut auf Abschreckung und erhebt den „pädagogischen“ Zeigefinger
- Im Zentrum steht die zerstörerische Droge selbst. Es wird suggeriert, dass sobald konsumiert wird, der weitere Weg in die Kriminalität bis hin zum Tod vorbestimmt ist
- Diese Art der substanzzentrierten Suchtprävention ist einseitig und seit 20 Jahren in Deutschland nicht mehr zeitgemäß
- Es wird völlig außer Acht gelassen, aus welchen Lebenswelten die jeweiligen Akteure stammen und aus welchen Gründen sie konsumieren
- Sowohl für die Betroffenen selbst, als auch für das soziale Umfeld werden keine (frühzeitigen) Hilfsmöglichkeiten aufgezeigt
- Der derzeitige Ansatz in der Präventionsarbeit der Suchthilfe: Stärkung der Persönlichkeit, Kompetenztraining, Ressourcenaktivierung, Strategien zur Schadensminimierung, Vermittlung substanzbezogener Informationen und Risikowissens und auch das Unterbreiten von Hilfsmöglichkeiten kommt zu kurz
- Sucht wird nicht als eine Erkrankung dargestellt sondern verurteilt und stigmatisiert
- Die Schüler*innen werden nach dem Besuch des Revolution Trains alleingelassen, eine Aufbereitung des Themas ist erst mehrere Wochen später angedacht

Fazit:

Insgesamt sehen wir den Revolution Train als Projekt der Suchtprävention kritisch. Aufgrund des einseitigen Inhalts, der fehlenden Nachhaltigkeit und der enormen finanziellen Aufwendung sprechen wir keine Empfehlung für eine weitere eigenständige Umsetzung im Thüringer Raum aus.